

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntag Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 59

Freitag, den 19. Mai 1916

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Zuckeranmeldung.

Zuckeranmeldungen für die Obstverwertung im Haushalte sind bis spätestens 20. d. Mts. im hiesigen Gemeindeamt zu bewirken.

Ottendorf-Okrilla, am 16. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Auf die neuerdings ergangenen günstigen Bedingungen wegen der Beschäftigung von Kriegsgefangenen in der Land- und Forstwirtschaft wird hierdurch noch besonders hingewiesen. Die aufgestellten Bedingungen können an Amtsstelle eingesehen werden.

Ottendorf-Okrilla, am 16. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Ausschuss wünscht zu wissen, wenn etwa eine Volksschule hier zu errichten wäre, wieviel Personen Portionen (zu 25 Pfg.) aus dieser Küche entnehmen würden. Es wollen sich nur solche Personen aus Ottendorf-Okrilla und Groß-Okrilla melden, die bis 1500 Mark Einkommen haben. Anmeldungen täglich bis zum 23. Mai d. J. in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags beim Unterzeichneten. Die Anmeldungen verspätet zu nichts.

Ottendorf-Okrilla, am 18. Mai 1916.

Der Kriegshilfe-Ausschuss.

Schuldirektor Endler.

Bekanntmachung.

Von Sonnabend früh, den 20. d. Mts. findet in allen hiesigen Geschäften der Verkauf von

Maizgries und Haferkoden

statt. Auf jede Person entfällt:

100 Gramm Maizgries à Pfd. 0,56 Mk.
50 „ Haferkoden „ „ 1,- „

Ottendorf-Okrilla, am 18. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Aus Brüssel wird gemeldet: Am Dienstag nachmittags erschienen englische Seestreitkräfte vor der skandinavischen Küste. Deutsche Torpedoboote und Bewachungsfahrzeuge liefen daraufhin aus, wobei es zu einem kurzen Artilleriegefecht auf große Entfernungen kam. Eines der deutschen Flugzeuge warf während des Gefechts auf einen feindlichen Zerstörer Bomben ab und erzielte dabei einen Treffer am hinteren Kommandoturm des feindlichen Fahrzeuges.

— Aus Amsterdam wird der „Doff. Jtg.“ zufolge gemeldet: „Handelsabläde“ und „Tijd“ sind der Ansicht, das auf die Ausrückung von englischer Seite eine Erklärung folgen müsse. Mit seinen Erklärungen wolle Grey anscheinend eine neue Erklärung aus Deutschland herausziehen, das nämlich das offene Bekenntnis, daß das große Gemis, die Weigerung Deutschlands, das Belgien zugestiegene Unrecht wieder gut zu machen, aus dem Wege geräumt werden soll, und daß Deutschland einer internationalen Rechtsregulierung beitrete. „Tijd“ glaubt, daß Deutschland, nachdem es im Unterseebootkrieg soweit entgegengekommen ist, vielleicht auch die nötigen Zugeständnisse machen werde, um soweit zu gehen, was eine ehrenvolle Grundlage für einen Frieden geben würde.

— Der „Temps“ bringt Antworten der kriegführenden Staaten auf den Vorschlag des Roten Kreuzes, es möchte jeweils ein Waffenstillstand verabredet werden, während dessen die Sanitätsmannschaften die Toten aufnehmen und bestatten könnten. Deutschland antwortete, daß es die Frage von dem Vorgehen der Gegner abhängig mache. Dem gegenüber stehen die Antworten der Bierverbandsmächte, die aus militärischen Gründen einen Waffenstillstand glatt ablehnten. Trog-

dem bringt es der „Temps“ fertig, zu behaupten, daß, wenn Deutschlands Antwort günstig gewesen wäre, die gewünschte Vereinbarung hätte besprochen und zum guten Ende geführt werden können.

— „Stockholms Dagbladet“ meldet das unmittelbare Vorwissen eines offiziellen gemeinsamen Schrittes der skandinavischen Reiche gegen das englische Verfahren der fortgesetzten Ausbringung neutraler Dampfer und namentlich das unbefugte englische Eingreifen in den neutralen Postdienst durch die dauernde Störung der im Interesse der neutralen Staatsangehörigen unterwogen befindlichen Postsendungen.

— Die Annahme, daß die vom österreichisch-ungarischen Heeresberichte am Dienstag gemeldeten Ereignisse nur der Beginn umfassender Offensivtakte unserer Verbündeten seien, hat jetzt ihre Bestätigung erhalten. Auf der ganzen Front von der schweizerischen Grenze bis zur Jionzomündung tobt der Artilleriekampf mit ungeheurer Heftigkeit, an der Jionzofront wie an der Front im Rätener Gebiet kam es auch am Dienstag wieder zu Infanterieangriffen. Der eigentliche Schauplatz der überraschenden österreichisch-ungarischen Offensive ist aber Südtirol. Auf einer Frontbreite von etwa vierzig Kilometern hat die österreichisch-ungarische Heeresleitung in Südtirol den Angriff vorgetragen. In aller Stille war es den Österreichern gelungen, die erforderlichen Truppen und Munitionsmengen heranzubringen, was in diesem Gelände keine Kleinigkeit ist. Und am Montag brachen sie wie ein vernichtender Gewittersturm los. Im ersten Ansturm wurde dem Feind seine vorderste Verteidigungslinie entziffen und er unter Verlust von 60 Offizieren und 2500 Mann in die zweite Linie zurückgeworfen. Die Höhe der Gefangenenzahl be-

weist am besten die enorme Stoßkraft des Angriffs. Noch nie verloren die Italiener in einer Kampfhandlung ähnlich viel Leute. Wenn man bedenkt, daß der Feind ein volles Jahr lang die Hochebene mit allen Mitteln moderner Befestigungskunst gegen Angriffe schützen konnte, wenn man weiter erfährt, daß die Zahl der Gefangenen am zweiten Sturmtag auf 141 Offiziere und 6200 Mann anwuchs, und daß bisher 13 Geschütze und 17 Maschinengewehre erbeutet wurden, wird man die Bedeutung dieses prächtigen Erfolges der österreichisch-ungarischen Waffen richtig ermessen können.

— Nach einer Drahtmeldung des Neuen Wiener Journals aus Lugano berichten italienische Blätter nach der Zeitung La Suez et Cairo, daß die Angriffe, die die Türken gegen die Dörfer Katia und Dueida sowie in der Gegend von Katia gegen die Engländer richteten, sehr heftig waren. Die letzteren erlitten eine schwere Niederlage. Die Stellung bei Dueida wurde von drei schottischen Kompanien verteidigt. An den Kämpfen beteiligten sich acht englische Flieger, die 41 Bomben abwarfen.

— Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, entsandten die Engländer auf zwei Schiffen englisch-indische Truppen nach Port Sudan. Diese Truppen, die gegen Imam von Darfur verandt wurden, erlitten eine schwere Niederlage, worauf der Imam einige wichtige Ortschaften besetzte.

— Wie die Göttinger Zeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, war gegen den König von Schweden in den letzten Tagen ein Attentat geplant. König Gustav wollte sich gelegentlich eines Concours hippique in den Zirkus im königlichen Djurgården in Stockholm begeben. Wenige Tage vorher ergingen sowohl an den König wie an den Polizeiminister Warnungen, die dahin lauteten der König möge die Pferdeschau nicht besuchen es sei gegen sein Leben ein Attentat geplant das bei Begegnung dieses Besuches zur Ausführung kommen sollte. Es gelang, den König von seinem Vorhaben abzubringen und die mit der Angelegenheit betrauten Behörden entdeckten tatsächlich eine Verschwörung, die nach den bisherigen Feststellungen auf eine von englischen und russischen Agenten vorbereitete Tat führte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 18. Mai 1916.

— Die „Jagd nach Butter und Eier“ ist tagtäglich in den Orten unserer Umgebung von Dresdenern oder auch von hiesigen Einwohnern zu beobachten. Hof für Hof wird abgekloppt, um Butter, Eier und was sonst noch zu haben ist, aufzukaufen. Gewiß befinden wir uns in einer heiklen Lage, da weder Fleisch noch Wurst zu kaufen ist, aber wie findet man sich damit ab, daß der nächste, der keine Zeit hat, derartige Streif- und Beutezüge zu unternehmen, noch mehr Not leidet, da er gar nichts erhalten kann, oder was für viele zutrifft, ihm die Mittel nicht zusetzen, daß er Preise bezahlt, die nicht im Verhältnis der Ware stehen? Der durchschnittliche Preis für ein Ei war jetzt 20 Pf., das ist aber ein Preis, der in keinem Verhältnis zu dem Produkt steht und der ein Eingreifen der Behörde erfordert. In einigen preussischen Grenzbezirken sind auch für Eier schon Höchstpreise angeordnet worden. Unsere landwirtschafttreibende Bevölkerung sollte es aber als vaterländische Pflicht betrachten, die Erzeugnisse in der jetzigen schweren Zeit zu angemessenem Preise zum Verkaufe zu bringen.

— Der Bundesrat nahm in seiner am Montag abgehaltenen Sitzung eine Verordnung an, wonach die auf Grund von Vergeltungsmaßnahmen erlassenen Bestimmungen gegen die Vermögen von Engländern und Franzosen auch auf die Portugiesen angewandt werden. — Ferner beschloß der Bundesrat, das bis auf weiteres Zuder zur Herstellung von Fruchtstrup aller Art, außer zu Arzneizwecken und zur Herstellung von natürlichen oder künstlicher Limonade nicht mehr verwendet werden darf. Auf Grund früherer Vorschriften ist dazu Saccharin zu verwenden.

— Die in der sächsischen Verordnung über die Schlachtgenehmigung vom 26. April ausgesprochene Beschränkung der Hauschlachtungen hat in manchen Orten, namentlich in solchen ohne Fleischer, zu wirtschaftlichen Mißständen geführt. Die Kommunalverbände werden daher vom Ministerium des Innern ermächtigt, Hauschlachtungen auch über den in jener Bestimmung gezogenen Rahmen hinaus zu genehmigen, wenn die örtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich die Rücksicht auf die Ferkelaufzucht, dies notwendig macht. Besonders können Hauschlachtungen genehmigt werden, wenn von dem gewonnenen Fleisch die Menge, die den zulässigen Verbrauch, für den Kopf der Wirtschaft berechnet, übersteigt, an andere, nicht zu dem Hausstand des Hauschlächters gehörige Personen so abgegeben wird, daß von diesen der zulässige Verbrauch gleichfalls nicht überschritten wird. Bevorzugte Berücksichtigung sollen Hauschlachtungen in der Regel nur finden, wenn die Geflückeller sich verpflichten, mindestens ein Schwein an Stelle des geschlachteten zur Mast wieder aufzustellen.

— Die Pilgerzute beginnt. In unseren Wäldern werden schon schöne Pilze gefunden. Eine recht reiche Pilgerzute wäre in diesem Jahre von großem Segen, mußte doch schon in Friedenszeiten in vielen Familien die Schüssel Pilze das Fleischgericht ersetzen. Auch die Feldbeeren versprechen eine reiche Ernte. Wünschenswert wäre, wenn in diesem Jahre das Sammeln auch in Privatwäldern in weitestem Maße gestattet werden würde.

— Am Montagvormittag sind vom Schießplatz in Clauschwitz zwei kriegsgefangene französische Sergeanten entwichen.

— Am Sonnabend abend ereignete sich im Neuen Lager, Truppenübungsplatz Königsbrück, ein schwerer Unglücksfall. Ein Grenadier war in den Resten eines Geschützlandes gelangt und wollte aus diesem das Aluminium herauslösen. Durch unvorsichtiges Umgehen explodierte der Geschossteil und verletzte vier in der Stube befindliche Soldaten. Der Unvorsichtige wurde derart schwer verletzt, daß er am Sonntag seiner Verwundung erlegen ist. Die Verletzten wurden sofort nach dem Lazarett gebracht. Einer konnte, nachdem er verbunden war, wieder in das Lager zurückkehren. Der Zustand der beiden anderen soll befriedigend sein.

— Die königliche Amtshauptmannschaft hat den Kleinhandelshöchstpreis für Verbrauchszucker (gemahlener Melis und ungelauter Kristallzucker) auf 30 Pfg. das Pfund festgelegt.

— Die hohen Eierpreise haben die Amtshauptmannschaft und den Stadtrat zu Klagen veranlaßt, bekannt zu machen, daß eine Ueberschreitung des Preises von 16 bis 18 Pfg. für ein Ei als Wucher angesehen werden kann.

